



Deine Pfarre

Schöneringer Pfarrnachrichten 2020/3



Erntedankfest 2020

Sonnengesang Franz von Assisi

Herr Gott, ich preise Dich im stillen
um Deiner Werke Pracht,
insonderheit der goldnen Sonne willen,
die Du gemacht.
Denn schön ist meine königliche Schwester,
gibt Morgenrot und Mittagshelligkeit,
den Abendhimmel als der Künstler bester
malt sie mit glühenden Farben allezeit.
Des Lenzes Blüten und des Sommers Ähren,
des Herbstes Trauben dank ich ihr,
kein anderes Geschöpf zu Deinen Ehren
spricht lauter mir.

Herr Gott, ich preise Dich im stillen
um Deiner Werke Pracht,
des Bruders Mondes und der Sterne willen,
die Du gemacht.
Denn sie verklären meiner Nächte Dunkel,
und Friede trinkt das Herz,
blick ich empor, löst freundlich ihr Gefunkel
mir jeden Schmerz.
Ich schau das Bild der Ewigkeiten
im Sternenschein,
und nimmer kann im Wandel ich der Zeiten
ganz ungetröstet sein.

Herr Gott, ich preise Dich im stillen
um Deiner Werke Pracht,
und um der Luft, der holden Schwester willen,
die Du gemacht.
Sie blickt mit sanftem Auge zu mir nieder,
umkost mich lind
und tränkt mit Lebensodem meine Glieder
im Sommerwind.
Sie trägt die Wolken über alle Länder
mit mütterlichem Sinn
und läßt sie Regen träufeln, Segensspender,
zur Erde hin.

Herr Gott, ich preise Dich im stillen
um Deiner Werke Pracht,
und um des Feuers, meines Bruders willen,

das Du gemacht.
Denn, schön und stark, weiß er die Kraft der Erze
zu bändigen in seiner roten Glut,
demütig, milde, leuchtet mir die Kerze,
in treuer Hut,
erwärmt er meine winterliche Zelle
bereitet mir das Mahl,
verscheucht die Dunkelheit mit froher Helle
aus Kammer, Gang und Saal.

Herr Gott, ich preise Dich im stillen
um Deiner Werke Pracht,
Auch um des Wassers, meiner Schwester willen,
das Du gemacht.
Denn sie ist keusch und aufrichtig von Herzen,
und alles Schöne nimmt sie freudig auf,
verklärt durch rhythmisch-heitres Spiel und Scherzen
im Wellenlauf.
Dem Wanderer labt sie in der Sonne Gluten
der Zunge Trockenheit
und kühlt die Glieder wohligh in den Fluten
ihm hilfsbereit.

Herr Gott, ich preise Dich im stillen
um Deiner Werke Pracht,
vor allem um der Mutter Erde willen,
die Du gemacht,
der schönegürtet, ewig-wunderbaren,
die Gras und Kräuter, Busch und Baum,
die Tiere schuf, vom kleinsten unsichtbaren
bis zu den Riesen tief im Meeresraum.
Sie hat auch meinen schwachen Leib gestaltet,
der wehrlos scheint und dennoch seine Hand
zum Werkzeug aller Werkzeuge entfaltet,
und mit der Zunge leicht das Wort gesandt
in eines andern Brust, daß ein Gedanke
mit mir sich eint, ein Ton aus beiden klingt
und so zuletzt ein Werk zum danke
aus zweier Menschen Doppelkraft entspringt.

Herr Gott, ich preise Dich im stillen
um Deiner Werke Pracht,
um aller Heiligen und Weisen willen,
die rühmen Deine Macht,
der Brüder mild, mit sanften Händen,
die jene, die sie haßten, nur geliebt
und jenen, die da fluchen, Segen spenden,
im Leid geübt.
Die dankbar Dich mit hohem Sinn verehrten
und unverwandt,
lag schwer mitunter auch auf den Bekehrten,
Herr, Deine Hand.

Herr Gott, ich preise Dich im stillen
um Deiner Werke Pracht,
auch um der Schmerzen und des Todes willen,
die Du erdacht.
Denn unsre Trauer wird zur Freude wenden
sich einst im Zeitenlauf,
schließt Bruder Tod uns erst mit stillen Händen
des bessern Lebens Pforte auf.
Und selig die, so in dem Herzen sterben
ohn Furcht und Graun,
sie werden froh die Ewigkeit erwerben
und keinen zweiten Tod mehr schau'n.

Verse von Max Lehrs, die auf einer Prosaübersetzung von Franz Brentano basieren.

Einleitung zum Erntedankfest

Ein herzliches Grüß Gott der
Pfarrgemeinde!

Ganz besonders begrüße ich die Bevölkerung von Winkeln, die heuer die Erntekrone und den Erntewagen so schön geschmückt haben. Ein Danke an alle, die mitgeholfen haben, dass wie heute Erntedank feiern können. In Zeiten von Corona ist das nicht selbstverständlich. Unser Diözesanbischof Manfred Scheuer hat per Erlass verfügt, dass seit Montag strengere Regeln bei kirchlich Veranstaltungen gelten:

- 1m Mindestabstand
- Mund- und Nasenschutz während des gesamten Gottesdienstes
- Der Gesang ist zu reduzieren
- Bei Gottesdiensten im Freien müssen Sitzplätze für alle vorhan-

den sein.

Wenn wir auf das heurige Jahr zurückblicken, war vieles anders als früher. Die Corona Pandemie hat vielen Menschen zu schaffen gemacht. Die Einschränkung der Bewegungsfreiheit, war für viele besonders belastend.

Es rückten aber Berufszweige in den Vordergrund, die vorher wenig beachtet oder gewürdigt wurden. So auch die Erntehelfer, die bei Sonne und Regen auf den Feldern schwere Arbeit leisten, damit wir alle genügend zu essen haben. Um wenig Lohn arbeiten sie. Aus Ländern mit wenig Zukunftsperspektive kommen sie.

Welchen Wert hat für uns ein Lebensmittel? Welchen Preis darf ein Lebensmittel haben? Wir werfen so viele Lebensmittel täglich

weg. Wo anders verhungern Menschen. Das kann und darf uns nicht egal sein.

Besonders als Christen haben wir Verantwortung, wie wir mit den Gütern dieser Erde und mit Gottes Schöpfung umgehen sollen. Jesus hat uns ein Beispiel gegeben. Er teilte, scheute sich nicht Ungerechtigkeiten anzusprechen, er ließ die Menschen in ihrer Not nicht alleine. Und – er forderte auf, seinem Beispiel zu folgen.

Danken wir Gott für all das, mit dem er uns tagtäglich beschenkt und bitten wir ihn, dass er das Werk unserer Hände segne.

Diakon Johann Hagn
Johann.Hagn@schoenering.at

Sonntagspredigt - Erntedank

Wir feiern diesen Sonntag als Tag des Dankes. Gott hat uns das Leben geschenkt. Ihm verdanken wir unser Leben. Unsere Gaben und Fähigkeiten sind sein Geschenk. Er hat uns mit allem ausgerüstet, was wir brauchen, um in dieser Welt zu bestehen. Und er hat uns eine Natur geschenkt, die sich immer wieder erneuert. Die Erde gibt uns Wasser, Nahrung und Energie. Die Dankbarkeit kann uns die Augen öffnen für einen achtsamen und bewahrenden Umgang mit unserem Leben und mit der Schöpfung, dass auch künftige Generationen noch eine lebenswerte Umwelt vorfinden. Liebe versammelte Gemeinschaft in Christus!

Im Text vor der jetzt gehörten Stelle aus dem Matthäusevangelium wird von einer Auseinandersetzung Jesu mit den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes berichtet. Sie fragen ihn, mit welcher Vollmacht er überhaupt spricht. Jesus antwortet mit einer Gegenfrage: „Woher stammte die Taufe des Johannes?“ Sie wissen es nicht.

So erzählt ihnen Jesus die eben gehörte Geschichte von den beiden Söhnen eines Weinbauern. Sie sollen in den Weinberg gehen, um dort zu arbeiten. Der Erste weigert sich zunächst ganz offen. Dann aber überlegt er es sich anders und geht doch.

Der zweite Sohn will nicht arbeiten, aber er will auch keine Scherereien. Deshalb zieht er sich mit einer Art Notlüge aus der Affäre. „Ja, ja“, sagt er und geht weg. Selbst für die Jesus gegenüber

immer kritischen Ältesten des Volkes liegt der Sinn der Geschichte auf der Hand: Der erste Sohn tut den Willen des Vaters, obwohl er zunächst falsche Wege gegangen ist. Der zweite Sohn dagegen handelt unmoralisch, denn er ist nicht aufrichtig. Er geht den Weg des geringsten Widerstandes und versucht, sich irgendwie durchzumogeln.

Für Jesus allerdings geht es hier nicht nur um die moralische Frage. Es geht vielmehr um seine Vollmacht, um den Grund seiner Lehre, ja, den Grund seiner Existenz.

Mit dem Gleichnis hält er denen im Volk, die seine Vollmacht anzweifeln, einen Spiegel vor: Sie sind wie der zweite Sohn. Sie sagen immer „ja, ja“, indem sie die Gesetze einhalten. Sie tun nach außen hin Gottes Willen. Jeder kann sehen, wie fromm und gut sie sind, wie sie fasten, wie sie den Dienst im Tempel versehen. Die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten und ihre guten Taten absolvieren sie öffentlich, nachprüfbar. Keiner - letztlich auch Gott selber nicht - kann und darf daran zweifeln, denn sie meinten zu wissen, was Gott will. An der Richtigkeit ihres Tuns gab es keinen Zweifel. Nichts von außen kann sie berühren. Ihre Glaubenswahrheit ist unantastbar, unumstößlich. Deshalb kann sie weder Johannes mit seiner Botschaft erreichen, noch Jesus.

Die Hohenpriester und Ältesten fragen nach äußerer Vollmacht und merken dabei nicht, dass Gott selbst ihnen durch Johannes an-

gekündigt wird und in Jesus, dem Christus, begegnet. Sie merken nicht, dass Gott hier auf eine ganz neue, ganz überraschende Weise in ihr Leben tritt. Sie rechnen eigentlich gar nicht mit ihm.

Jesus stellt den „Ja, ja“-sagern, das waren für ihn die Rechtschaffenen, die Hohenpriester und die Ältesten des Volkes den „Nein“-sagern gegenüber. Die „Nein“-sager waren Zöllner und Dirnen, also die unterste Schicht des Volkes, Menschen, die von den Führenden Israels verachtet wurden.

Die Oberschicht konnte im Gegensatz zum übrigen Volk lesen und schreiben, wusste also, was in der Schrift steht, handelte aber nicht danach. Der erste Sohn hat zuerst „Nein“ gesagt. Es reute ihn aber, weil sich der Vater so um ihn bemühte, dass er letztlich doch „Ja“ sagte und ging.

Jesus verwendet drastische Worte: „Zöllner und Dirnen gelangen eher in das Reich Gottes als ihr.“ Anders ausgedrückt: Sie sind eher zur Umkehr bereit. Eine Erfahrung, welche schon Johannes der Täufer gemacht hat und die auch Jesus in seinem Wirken erfährt.

Jesus bemüht sich um alle Menschen, auch um die Oberschicht. Er ist ja bei ihnen öfters zu Gast. Sie aber zeigen sich dieser, seiner Zuwendung, verschlossen. Nur wer Jesus an sich heranlässt, wer sich seiner Zuwendung öffnet, dem schafft diese Zuwendung Jesu den Raum zur Umkehr.

Wie sieht es bei uns aus. Sind wir doch ehrlich – beides ist in uns –

das „Ja ja“ und das „Nein nein“.
Wie oft haben wir schon Ja gesagt, dann aber sind uns Zweifel gekommen, alle möglichen Gründe dagegen sind uns eingefallen und wir haben mit einem Nein einen Rückzieher gemacht. Die Frage lautet: War das Nein begründet, ehrlich motiviert oder war es nur eine Ausrede aus Bequemlichkeit, Unwillen oder Verärgerung?
Auch ein Nein, das seine Gründe hat, kann ein Ja sein. Psychologen sagen uns, das „Nein sagen“ zu lernen. Es kann ja sein, dass mir die Zeit, die Kraft oder das Talent dazu fehlt. Dann aber merke ich: Es geht mir nicht gut mit meiner Absage. Ich beginne zu überlegen, abzuwägen. Und siehe da: Das anfängliche Nein wandelt sich in ein verantwortbares Ja. Nachher fühle

ich mich mit meiner Entscheidung wohl und im Frieden mit mir und Gott.
Jesus will keinen blinden Gehorsam, sondern einen verantworteten Gehorsam, der sich selbst, den Mitmenschen und Gott im Auge behält. Der sich seiner Verantwortung bewusst ist, was sein Handeln bewirkt.
Heute feiern wir Erntedank. Heute blicken wir zurück auf unser Handeln in diesem Jahr. Vieles ist anders gekommen, als wir gedacht haben. Deutlich wurde uns vor Augen geführt, dass wir nicht die großen Macher sind. Wir haben gemerkt, wie schnell unser Leben aus dem Rhythmus kommen kann, sich das Leben von einem auf den anderen Tag verändert. Plötzlich sind viele auf die Hilfe anderer

angewiesen. Nichts ist selbstverständlich.

Gemüsebauern konnten ihre Ernte nur einbringen, weil andere bereit waren zu helfen. Krankenhäuser und viele Einrichtungen, Lebensmittelgeschäfte und Verkehrsmittel konnten nur weiterbetrieben werden, weil viele Menschen zum Wohl der Gemeinschaft unter erschwerten Bedingungen arbeiteten.

Danken wir Gott für seine Hilfe und seinem Schutz in diesem Jahr und schließen wir all die Menschen ein in unser Gebet, die selbstlos helfend zur Seite stehen. Amen.

Diakon Johann Hagn
Johann.Hagn@schoenering.at



Das Gebot des Sabbaths als Chance sehen

Es ist eine alte Weisheit, der Mensch braucht Regeln. Regeln sind sinnvoll, aber Regeln erstarren schnell und dann werden sie zum Selbstzweck und es heißt: „Gesetz ist Gesetz“. Menschen kommen unter die Räder, werden von Regierenden ausgenutzt.

Das Volk Israel hatte das Sabbath Gebot: „Am siebenten Tag sollst du ruhen und keine Arbeit tun“, dieses Gesetz war für alle bestimmt, auch Sklaven und sogar das Vieh waren miteingeschlossen. Das Gebot war Schutz für einen selbst, Schutz vor dem Zugriff anderer und Schutz vor Ausbeutung der Natur.

Aus einem klaren Gebot wurde ein kompliziertes Geflecht an Regeln, man verzettelte sich, keiner

wusste mehr genau, was mit dem ursprünglichen Gebot eigentlich gemeint war. Der Grundgedanke des Gebotes ging verloren.

Jesus rückte das Gebot zurecht, indem er sagte: „Der Sabbath ist um des Menschen Willen gemacht worden und nicht der Mensch um des Sabbaths Willen“.

Dieser Satz bringt Klarheit und rückt Dinge in die richtige Perspektive. Es ist notwendig in unserer Zeit, wo eine Vielfalt an Meinungen vorherrschend ist, Regeln kritisch zu hinterfragen, vor allem auch in Corona Zeiten. Wenn es etwa um kranke und alte Menschen geht. Sind die Regeln wirklich für sie da oder richten die Regeln auch großen Schaden an.

In diesen Tagen der Unruhe, Ungewissheit und Angst sollten wir nicht vergessen, dass es beim Sabbath Gebot vor allem um den Sonntag als Ruhetag geht. Der Sonntag ist eine Gabe, eine Zone, wo Arbeit und Leistungsdruck keinen Zugriff finden. Er ist Zeit und Ort des Aufatmens und Durchatmens. Zeit, danke zu sagen für das Leben. Deshalb sollen wir den Sonntag vor Menschen schützen, denen es um Kaufen und Verkaufen geht, um jeden Preis und zu jeder Zeit und denen es nicht um den Schutz von Menschen geht, sondern um Umsatz und Gewinn.

Joachim Podechtl

joachim.podechtl@schoenering.at

Hände

Über Hände zu sprechen ist mir eine Freude. Doch nicht nur, wer, wie ich, seit früher Kindheit Hände mit dem gleichen Interesse und mit Neugier betrachtet wie Gesichter, spricht viel und gern über Hände. Es will ja benannt sein, was sie tun und wozu sie fähig sind. Denn ihre eigentliche Aufgabe ist das Tätigsein. Anders als die der Sinnesorgane des Gesichts, die hauptsächlich im Aufnehmen besteht.

Streicheln und schlagen, heilen und hacken, pflegen und peitschen – beinahe unzählige solcher Paare der Gegensätze lassen sich fin-

den. Aber es ist kein Spiel, dieses paarweise Auftreten der Wörter. Kommt es daher, dass es um zwei Hände geht, die auch unabhängig voneinander agieren können und es häufig tun? Ob allein oder gemeinsam, sie können Gegensätzlichstes verrichten und anrichten. Machen und morden, segnen und strafen – die Reihe ist lang. Es ist also nicht nur ein Bild, wenn es heißt, „die Rechte weiß nicht, was die Linke tut“.

Welche der beiden hält die Fäden in der Hand, wenn jemand lenkt oder bestimmt und andere ihm

oder ihr das zuerkennen? Jemandem etwas in die Hand versprechen hat das gleiche Gewicht wie ein Vertrag. In der Hand – das gilt. Und auch wenn niemand bereit wäre, wie im Gottesurteil des Mittelalters, für jemanden tatsächlich die Hand ins Feuer zu legen, das Vertrauen in den Menschen, für den man es täte, ist begründet und haltbar. Hand aufs Herz!

Wenn es um Hände geht, geht es um den ganzen Menschen. In Händen ist man aufgehoben und geborgen, oder man wird von ihnen vertrieben. Aber nicht die Hände

allein haben das zu verantworten. Trotzdem sind sie nicht nur ausführende Organe. Ihre Beziehung zum Ganzen ist nicht so einfach wie zwischen Herrn und folgsamem

Diener. Was die Hände vermögen, verändert den Geist, und dieser wieder betreibt eifrige Korrespondenz mit ihnen. Hände bilden. Das gilt – im wörtlichen und im über-

tragenen Sinn.

Gedanken von Ingrid Pfeiffer

Joachim Podechtl

joachim.podechtl@schoenering.at

Wachsam sein mit Paulus

Tag und Nacht gehören zu den bekannten Bildern, die der Hl. Paulus in seinen Briefen verwendet, um die Christen auf eine sinnvolle Lebensgestaltung aufmerksam zu machen: Aufstehen vom Schlaf.

Die Christen sollen aufwachen, weil der Tag des Herrn bald anbricht und wir Wesentliches nicht verpassen sollen.

Wir finden mehrere Stellen beim Hl. Paulus, in denen er die Christen zum Wachsein auffordert. Auch wenn die Aufforderung sich normalerweise auf die gesamte Lebensführung bezieht, entdecken wir Sätze, die zum Beispiel auf das Gebet bezogen sind. Manchmal lesen wir am Ende eines Briefes die Mahnung: Wachen und Beten. Interessant ist aber, zwischen den Zeilen zu sehen, dass das Gebet betrachtet wird als eine gute Form der Wachsamkeit in der Erwartung des Herrn.

Wacht, steht fest im Glauben, seid mannhaft, seid stark. Alles bei euch geschehe in Liebe.

Kor. 16,13

Ein unerschütterlicher Glaube wird hier unterstrichen. Dieser kurze Text am Ende des 1. Korintherbriefes sagt uns, was Paulus meint, wenn er die Christen zu Wachsam-

keit auffordert. Er beschreibt eine Situation, die unseren Tagen auch nicht ganz fremd ist. Aufgrund einer mangelhaften und einseitigen Glaubenspflege verlieren manche Menschen die Ausgeglichenheit im Leben. Sie stehen auf wackeligen Füßen im Glauben, werden schwach und lassen sich entmutigen. Sie haben keine Augen, die ihnen eine hoffnungsvolle Zukunft zeigen. Der Aufruf zur Wachsamkeit könnte ein Aufruf zur Nüchternheit und zur Entdeckung der uns versprochenen Vollendung sein.

Werdet nüchtern und sündigt nicht.

Kor. 15,34

Beim Lesen dieses Satzes frage ich mich, ob es einen falschen Enthusiasmus gibt, der eine besonnene Lebensweise vergessen lässt? Vielleicht fehlt manchen Menschen der Blick für die Wirklichkeit.

Wir wissen von der Gefahr der Selbsttäuschung und der Irreführung durch den Einfluss anderer Menschen, die konsumorientiert oder materialistisch geprägt sind. Menschen, die durch begeisternde Worte andere faszinieren und ihren Vorteil im Auge haben, können uns auch in die Irre führen.

Nicht alles ist Frucht des Geistes Gottes, was man als „Geist“ weitergibt. Es können auch falsche Propheten und Lehrer auftreten, die nicht aus Gott sind, deswegen wollen wir nüchtern bleiben und alles prüfen. So betrachtet beinhaltet Wachsamkeit ein ethisches Verhalten im Leben. Sie schenkt uns die Kraft, uns von den Sorgen des Alltags nicht so blockieren zu lassen, dass wir Wesentliches übersehen oder verpassen. Wachen kann uns von peinlichen Täuschungen befreien.

Auch für uns gilt die Unterscheidung der Geister, die ihrerseits Nüchternheit und Wachsamkeit voraussetzt. Der Glaube ist keine Illusion, der Glaube ist keine Ausrede, die Aufgaben des Alltags zu vernachlässigen.

Wir sind eingeladen, nüchtern zu bleiben und uns um eine rechte Lebensführung zu bemühen.

Der Glaube an Jesus zeigt sich in der Gestaltung des Alltags, im Umgang mit unseren Mitmenschen und mit den Werten des Lebens. Wachen, fest im Glauben stehen, stark sein und alles in Liebe tun.

Joachim Podechtl

joachim.podechtl@schoenering.at

Gebet des Klosters am Rand der Stadt

Jemand muss zuhause sein,
Herr,
wenn du kommst.
Jemand Muss dich erwarten,
unten am Fluss vor der Stadt.

Jemand muss nach dir Ausschau
halten, Tag und Nacht.

Wer weiss denn,
wann du kommst?

Herr,
jemand muss dich kommen sehen
durch die Gitter seines Hauses,
durch die Gitter.

Durch die Gitter deiner Worte,
deiner Werke,
durch die Gitter der Geschichte,
durch die Gitter des Geschehens
immer jetzt und heute
in der Welt.

Jemand muss wachen,
unten an der Brücke,
um deine Ankunft zu melden,
Herr,
du kommst ja doch in der Nacht,
wie ein Dieb.

Wachen ist unser Dienst.
Wachen.
Auch für die Welt.

Sie ist oft so leichtsinnig,
läuft draussen herum
und nachts ist sie auch nicht
zuhause.

Denkt sie daran,
dass du kommst?
Dass du ihr Herr bist
und sicher kommst?

Jemand muss es glauben.

Zuhause sein um Mitternacht,
um dir das Tor zu öffnen
und dich einzulassen,
wo du immer kommst.

Herr,
durch meine Zellentüre
kommst du in die Welt
und durch mein Herz
zum Menschen.
Was glaubst du, täten wir sonst?

Wir bleiben, weil wir glauben.
Zu glauben und zu bleiben
sind wir da, –
draussen,
am Rand der Stadt.

Herr,
und jemand muss dich aushalten,
dich ertragen,
ohne davonzulaufen.

Deine Abwesenheit aushalten
ohne an deinem Kommen
zu zweifeln.
Dein Schweigen aushalten
und trotzdem singen.
Dein Leiden, deinen Tod
aushalten
und daraus leben.
Das muss immer jemand tun
mit allen anderen
und für sie.

Und jemand muss singen,
Herr,
wenn du kommst!
Das ist unser Dienst.

Dich kommen sehen und singen.
Weil du Gott bist.
Weil du die grossen Werke tust,
die keiner wirkt als du.
Und weil du herrlich bist
und wunderbar, wie keiner.

Komm, Herr!
Hinter unsern Mauern
unten am Fluss
wartet die Stadt
auf dich. Amen.

Silja Walter OSB (1919-2011)

Joachim Podechtl
joachim.podechtl@schoenering.at

Die nächste Ausgabe 2021/1 erscheint Anfang April 2021. Redaktionsschluss ist am Montag, 08.02.21. Ihre Beiträge nehmen wir gerne unter redaktion@schoenering.at entgegen. Bitte beachten Sie, dass Sie sämtliche Richtlinien bei der Verfassung Ihres Beitrages einhalten. Eine Vorlage ist auf der Homepage <http://schoenering.at> verfügbar. Impressum gemäß §24 Mediengesetz: Medieninhaber und Herausgeber: Pfarre Schönering, Pfarramt Schönering, Pfarrplatz 3, 4073 Wilhering, Austria, <http://schoenering.at>, pfarramt@schoenering.at | Redaktion: Ing. Mag. Erwin Kaar, Hohenfeldstr. 2, 4073 Wilhering, redaktion@schoenering.at | Für den Inhalt verantwortlich sind die jeweilig zeichnenden Autoren. | Druck: Saxoprint GmbH <http://www.saxoprint.at> | Bezüglich der Offenlegungspflicht gemäß §25 Mediengesetz verweisen wir auf <http://schoenering.at>. Alle Fotos aus privaten Quellen.

Religion und Heimat

„Unbehaust und geborgen zugleich“. „Heimat ist kein Ort, kein Raum, sondern ein Gefühl“, meint der katholische Theologe Rainer Bucher. Das Gefühl der Heimat entsteht an bestimmten Orten und an anderen eben nicht. Selbstverständliche Einbettung in die Umgebung, in der man lebt. Heimat haben heißt: umgeben zu sein von einem wohlgesonnenen Raum. Heimat: Das ist dort, wo man sich nicht erklären muss.

Heimat identifiziert Orte personal und Personen über Orte. Man ist im glücklichen Jetzt: Hier, wo ich bin, ist es, wie es immer sein sollte. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verschmelzen ineinander.

Das gelingt freilich nur kurz. Das eigentliche Heimatgefühl ist das

Heimweh. Heimat ist eine Leerstelle. Wir sind aus der ursprünglichen Geborgenheit geworfen, spätestens seit wir aus dem Schoß unserer Mütter hinausgetrieben wurden. Wahrscheinlich ist das Leben ein einziger nie endender Versuch der Wiederbeheimatung. Es ist eine der zentralen Aufgaben menschlicher Existenz, beides zu akzeptieren: die tiefe Sehnsucht nach Heimat - und dass sie nie wirklich erfüllt wird.

Erfahrungen von Heimat erleben wir immer wieder, wir übertragen angenehme Gefühle der Außenwelt in die eigene Innenwelt oder eben die eigene Innenwelt ins Äußere. Das ist natürlich eine Illusion, aber eine schöne. Sie tut gut und macht glücklich. Heimat gibt es zwar nicht wirklich, aber wir sind

immer mal wieder kurz in ihr. Sobald versucht wird, Heimat zu thematisieren, ist sie eigentlich schon verloren. Genau genommen ist man nur in ihr, wenn man gerade nicht merkt, in ihr zu sein. Da geht es der Heimat ähnlich wie der mit ihr nahe verwandten „Identität“. Beides sind Sehnsuchtsbegriffe, die sagen: „Das will ich gerne haben.“

Zugleich aber signalisieren sie: Etwas fehlt immer, irgendwie.

Man kann an Heimat nur glauben. Ein Wort des Kirchenlehrers Augustinus: „Unruhig ist unser Herz, bis es Ruhe findet in dir.“

Joachim Podechtl

joachim.podechtl@schoenering.at

Caritas



Caritas
&Du
Haussammlung
Wir > Ich

Danke an alle, die den der letzten Pfarrzeitung beigehefteten Erlagschein genützt haben und für die Haussammlung gespendet haben.

Wir planen jedenfalls, die Haussammlung 2021 wieder ihrem Namen entsprechend persönlich durchzuführen.

Gesundheit und Gottes Segen wünscht

Maria Resch

maria.resch@schoenering.at

Katholische Frauenbewegung

Trotz der außergewöhnlichen Zeiten, die wir jetzt durchleben müssen, haben wir ein Programm erstellt, um uns einmal monatlich zu treffen. Da wir nicht wissen, wie sich die „Corona-Zeiten“ entwickeln, kann es zu Änderungen, bzw. Absagen kommen. Jedes KFB-Mitglied bekommt mit dem Jahresplaner-Folder heuer auch den Zahlschein zugeschickt - ich bitte darum, den Betrag heuer einzuzahlen. Jede Veranstaltung wird zusätzlich bei den Gottesdiensten verlautbart und mittels Plakat an den Schautafeln aufgehängt. In der Hoffnung, dass wir viele Veranstaltungen wahrnehmen können, freu ich mich auf ein gemeinsames Jahr mit euch.

Jahresprogramm 2020/2021:

07. Dez. 2020, 19:00 Uhr: Adventfeier KFB und KMB im Pfarrheim mit Mundartdichterin Marianne Gfölner
13. Dez. 2020: Teeausschank nach dem Gottesdienst
11. Jan. 2021: „Bibel in der Kirche“ in unserer Pfarrkirche
28. Feb. 2021: Familienfastensonntag, Gestaltung beim Gottesdienst
05. März 2021, 18:00 Uhr: Weltgebetstag im Pfarrheim
- 22./23. März 2021: Palmbuschen binden im Pfarrheim
12. Apr. 2021, 15:00 Uhr: Wanderung zur Goldhaubenkapelle in Traun, Abfahrt mit PrivatPKW um 14:30 Uhr vom Pfarrheimplatz
07. Mai 2021: Dekanatsmaiidacht (Näheres wird noch bekanntgegeben),
30. Mai 2021, 19:00 Uhr: Maiandacht beim Jubiläumskreuz,
12. Juni oder 16. Juni 2021: Besuch im Stift Schlägl mit PrivatPKW.

Aloisia Spitzenberger
aloesia.spitzenberger@schoenering.at

Senioren

Leider haben wir keinen Rückblick für Euch und auch keine Vorschau. Die beiden geplanten Veranstaltungen konnten wir nicht durchführen. Eine Planung für das Frühjahr 2021 trauen wir uns noch nicht. Wir bitten weiter um Geduld. Sobald sich die Situation bessert, werden wir kurzfristig Veranstaltungen durchführen. Das heißt, keine Vorschau jetzt, aber wir werden Veranstaltungen rechtzeitig aushängen und in der Gottesdienstordnung vermelden. Wir wünschen Euch trotzdem einen beschaulichen Advent und ein gutes Neues Jahr.

Euer Seniorenteam: Ursula Kaltenböck, Angelika Haindl, Maria Kuch

Ursula Kaltenböck
ursula.kaltenboeck@schoenering.at

Kinder – Jugend – Familien

Firmvorbereitung 2021

Die Firmvorbereitung 2020 mussten wir heuer im März abbrechen. Auch die geplanten Firmungen wurden abgesagt und um ein Jahr verschoben. Aus diesem Grund wird es im kommenden Jahr keine Firmvorbereitung für eine neue Gruppe geben, sondern es wird die alte Gruppe abgeschlossen und 2021 zur Firmung geführt. Im heurigen Oktober haben wir mit dieser alten Gruppe die im März unterbrochene Firmvorbereitung outdoor in den Innbach-Auen wieder aufgenommen mit einer erlebnispädagogischen Reise von der Kindheit ins Erwachsenwerden. Dabei machten wir den Jugendlichen mit einschlägigen Methoden das Angebot, sich auf diesem Weg auf die Begleitung durch Gott einzulassen.

Wie immer gliedert sich die Firmvorbereitung in einen verbindlichen und einen freiwilligen Teil. Verbindlich sind die inhaltlichen Firmtreffen, bestimmte Liturgien und ein Sozialprojekt zur Auswahl (Sternsingen, Rent a Firmling, Sozialmarkt). Im freiwilligen Teil versuchen wir auf die Pandemie-Anforderungen zeitgemäß zu reagieren und werden etwa die beliebte Firmling-Paten-Wanderungen mit Impulsstationen, angeleiteten Geh-Gesprächen und Ritualen zum besseren Kennenlernen diesmal als individuell zu absolvierende smartphonegestützte digitale Schnitzeljagd anbieten.

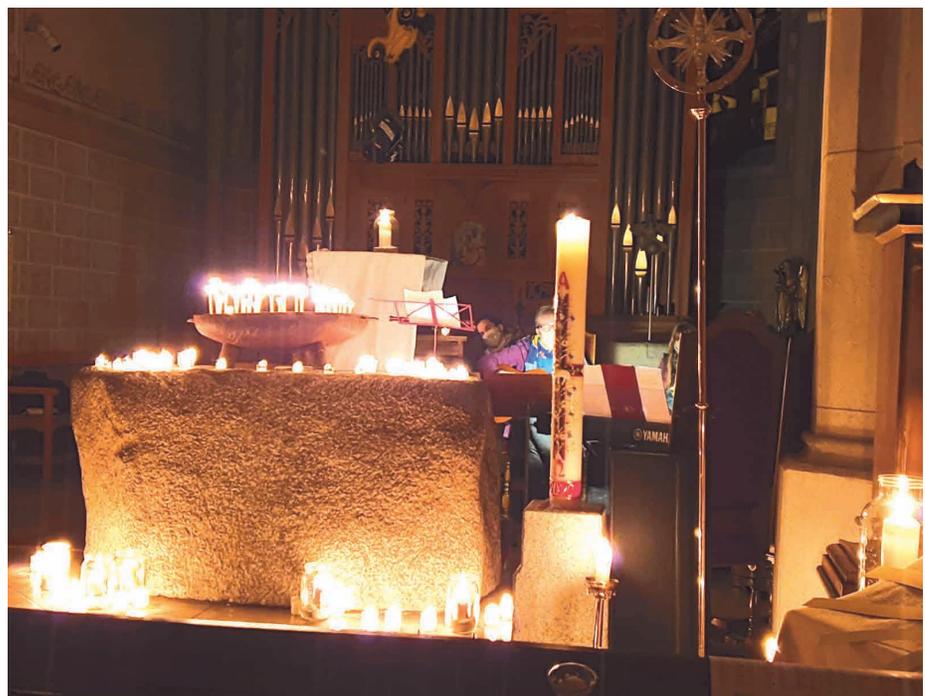
Erstmals wollen wir auch bewusst nach der Firmung noch ein Angebot setzen (Spiri-Biking: Wir besuchen mit dem Fahrrad Menschen, die von ihrem eigenen Pilgern und Glauben berichten), um dem Einmal-Ereignis Firmung eine darüber hinausgehende Kontinuität entgegenzusetzen.

Für das Firmvorbereitungs-Team
Julia Rietzler

Familiengottesdienste

Aufgrund der strengen Auflagen für Gottesdienste (wäre nur die ganze Welt so vorsichtig wie die Kirche, hätten wir wohl bessere Infektionszahlen) ist es aktuell nicht

uns die meiste Freude gemacht hat (volle Kirche, viel Gesang) ist jetzt das Problem. Und nachdem wir es nicht übers Herz bringen, Leute heimzuschicken, sobald die zur Zeit erlaubte Zahl der Kirchenbesucher erreicht ist, haben wir uns auf die Suche nach COVID-tauglichen Ersatz-Formaten gemacht: Corona-Kreuzweg, Sorgenwand, Geh-Gottesdienst oder die „Nacht der 1000 Lichter“ vor Allerheiligen, wo wir zwischen 18 und 21 Uhr drei Kerzenschein-Andachten angeboten haben, um die Zahl der Mitfeiernden aufzuteilen. Die nächsten Veranstaltungen sind schwer planbar. Aus heutiger Sicht (Redaktionschluss 12. Oktober) kann niemand sagen,



Nacht der 1000 Lichter

möglich, Familiengottesdienste in gewohnter Form zu feiern. Es ist ein bisschen absurd, aber das, was

welche Regeln im Advent und zu Weihnachten gelten werden. Als Optimisten laden wir mal ohne

Gewähr für Freitag 11. Dezember (19 Uhr) zu einem Adventlichen Abendlob. Und auch am Heiligen Abend möchten wir zumindest ein kurzes Weihnachtsritual anbieten. Ob und wie das alles zustande kommt, muss offen bleiben. Wir orientieren uns jedenfalls weiterhin an den Vorschriften für Gottesdienste.

Für das Frühjahr schwebt uns eine Wanderung/Fahrradtour zu spirituellen Kraftorten in unserer Umgebung mit geistlichen Impulsen vor. Sehen wir die Situation auch als Chance, Neues zu probieren. Bleibt uns gewogen. Es wird wieder anders.

Josef Goldberger
josef.goldberger@schoenering.at

Jugendgruppe der Pfarre



Mein Name ist Miriam Mair. Ich bin Beauftragte für Jugendpastoral im Dekanat Eferding. Meine ersten vier Lebensjahre verbrachte ich mit meiner Familie in Straßham. Meine Eltern nahmen in dieser Zeit am Pfarrleben in Schönering teil und ich wurde auch hier getauft, ehe wir nach Eferding gezogen

sind. So war es ein bisschen wie eine „Rückkehr“, als Josef Goldberger mich vor einem Jahr dienstlich nach Schönering gelockt und gebeten hat, die hier aufgebaute Jugendstruktur weiterzuführen. Seither trifft sich die Jugendgruppe in den Jugendräumen des alten Pfarrhofes unter meiner (Beg-)Leitung im Zwei-Wochen-Rhythmus. Sie besteht derzeit aus neun 14 bis 15jährigen Mädls, die versuchen, das Beste aus der aktuell schwierigen Situation zu machen.

Eigentlich war für Mitte Oktober angedacht gewesen, an der größten Jugendsozialaktion Österreichs, den 72 Stunden ohne Kompromiss, mitzumachen. Diese musste - wie so vieles - abgesagt werden. Als Alternative gab es aber heuer die #Challenge9aus72, die Jugendlichen die Möglichkeit bot, sich in Zeiten von Corona von zuhause aus sozial zu engagieren, entweder alleine oder in der Kleingruppe. Dazu standen den Jugendlichen im Zeitraum von 12. September 2020 bis 22. November 2020 72 Aufgaben in 9 verschiedenen Kategorien zur Verfügung.

Voller Begeisterung haben unsere Jugendlichen die Challenge Anfang Oktober genutzt, um im Rahmen der Kategorie Handwerk



einem der Jugendräume einen neuen Anstrich zu verleihen. Da so viel körperliche Arbeit sehr hungrig macht, wurde auch gleich noch für die Kategorie Nachhaltigkeit vegan gekocht und zum Teil überrascht festgestellt, dass so ein Chili sin Carne, also ohne Fleisch, auch gut schmecken kann.

Weiters hat - passend zur Kategorie Gesellschaftspolitik - eine kleine Abordnung bei widrigsten Wetterbedingungen am Klimastreik in Linz teilgenommen.



Bis zum Erscheinen dieser Pfarrzeitung haben wir dann hoffentlich aus allen 9 Kategorien eine Aufgabe erfüllt und damit die Welt um ein kleines bisschen besser, schöner und lebenswerter gemacht.

Miriam Mair
miriam.mair@dioezese-linz.at

Sternsingeraktion 2021:

Bei vielem sind wir heuer eingeschränkt. Vieles ist nicht möglich. Was für ein turbulentes Jahr! Darum freue ich mich sehr, dass die Sternsingeraktion aus heutiger Sicht (Redaktionsschluss Oktober) in diesem Jahr durchgeführt werden kann. Natürlich unter Einhaltung des dafür vorgegebenen Hygienekonzeptes und Leitfadens (nur Gruppen mit Kindern, die ohnehin in Kontakt zueinander stehen usw.) Wir dürfen also auch heuer als Könige verkleidet durchs Land

ziehen, um den Ärmsten zu helfen. Heuer wird - unter anderem - Indien unterstützt. Viele fragen uns: „Warum bleibt das Geld nicht im eigenen Land?“ In Österreich gibt es mehrere Organisationen, die Familien in Not unterstützen. (z.Bsp. Licht ins Dunkel, Caritas....) Wir Sternsinger, die übrigens eine Aktion der katholischen Jungschar



sind, ziehen für die Ärmsten der Armen auf der ganzen Welt von Haus zu Haus.

Wir bringen den Segen des Herrn und erbitten eine Spende. Mit diesen Gaben werden Dörfer, Familien

und besonders Kinder weltweit unterstützt. Es werden Brunnen und Schulen gebaut, Grundnahrungsmittel angebaut oder Schulsachen gekauft. Es fehlt in diesen Ländern einfach an Allem! Der alljährliche Abend, an dem uns Gäste eines unterstützten Landes besuchen, entfällt heuer aufgrund der aktuellen Situation. Ich war letztes Jahr zum ersten Mal als Begleiter und auch als Sternsinger unterwegs. Die Kinder haben Spaß an der Aktion und freuen sich über jeden gesammelten Euro. Obwohl es durchaus anstrengend sein kann, wissen sie, dass es wichtig ist und gut. Sie spüren förmlich den Spirit, der sie hier antreibt. Alle „meine“ Kinder waren top motiviert und hatten Spaß! Am Ende waren sie richtig stolz! Stolz, so viel geleistet zu haben! Stolz über die oft netten Worte der „Türöffner“! Stolz, anderen Kindern zu helfen! In meiner Gruppe war ein Kind das gemeint hat, es sei sogar cooler als Halloween! Ich würde mich freuen, wenn sich wieder viele Kinder, aber auch Begleiter für diese wundervolle Aktion finden

würden. Wie immer wandern wir nach Weihnachten los! Eingeladen sind alle Volksschulkinder, Jugendliche und natürlich auch Erwachsene! Meldet euch gerne bei mir und ziehen wir als Könige verkleidet durch unsere Pfarrgemeinde. Als Kings of the street - gemeinsam für Kinder und deren Rechte auf der ganzen weiten Welt!



Nachdem wir heute nicht wissen, welche Regelungen und Einschränkungen nach Weihnachten gelten, bitten wir um Verständnis, wenn wir heuer keine hundertprozentige Abdeckung des Pfarrgebietes garantieren können.

Petra Kaserer
0676/4621978
p_plankenauer@hotmail.com

KMB – Nikolausaktion

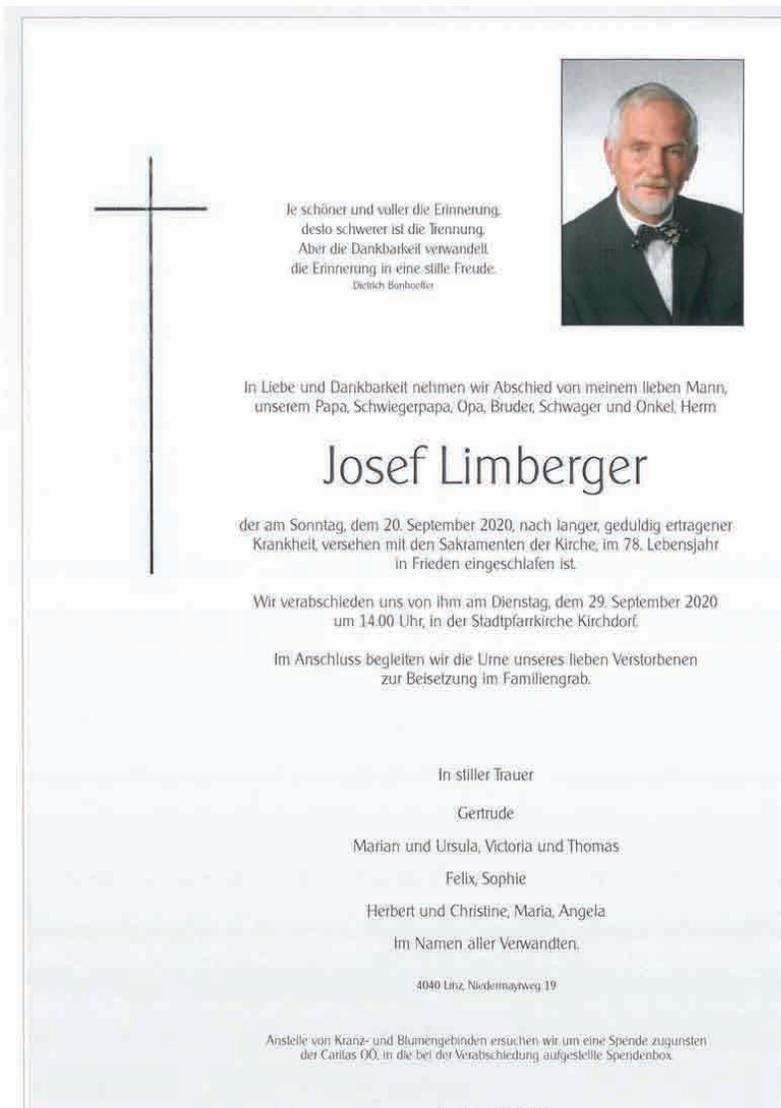
Der Nikolaus besucht die Kinder wieder in den Häusern und Wohnungen am Samstag, 05.12. und Sonntag 06.12.2020 jeweils in der Zeit von 17:00 bis 20:00 Uhr. Auf Grund der Corona-Pandemie wird der Besuch jedoch vor den Häusern oder vor den Wohnungen stattfinden müssen (Anmeldungen bitte bei Herrn Johann Hauer, Tel. 0676 / 81411460).

Pfarrreise 2021

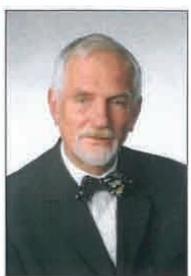
Die Pfarrreise 2020 war leider nicht möglich. Die erste Überlegung war eine Verschiebung der Reise auf 2021. 2022 war eine Reise nach Deutschland in die Bundesländer Sachsen, Sachsen Anhalt und Thüringen geplant. Die ehemaligen Bundesländer Ostdeutschlands besitzen viele schöne und berühmte Städte wie Erfurt, Jena, Quedlinburg oder Weimar. Hier lebten z. B. Johann Wolfgang Goethe, Martin Luther, Friedrich Nietzsche und Friedrich Schiller. Auch die Bauhaus Architektur entstand hier. Also es gibt verschiedenes Interessantes zu sehen und ist eine Reise wert.

Da momentan wahrscheinlich niemand weiß, welche Flugverbindungen es z.B. nächstes Jahr gibt oder ob Portugal weiterhin zu unsicher ist, haben wir beschlossen zeitlich zu tauschen.

In der nächsten Zeit wird ein Programm für eine Busreise im Herbst 2021 ausgearbeitet.



Je schöner und voller die Erinnerung,
desto schwerer ist die Trennung.
Aber die Dankbarkeit verwandelt
die Erinnerung in eine stille Freude.
Dietrich Bonhoeffer



In Liebe und Dankbarkeit nehmen wir Abschied von meinem lieben Mann,
unserem Papa, Schwiegerpapa, Opa, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Josef Limberger

der am Sonntag, dem 20. September 2020, nach langer, geduldig ertragener
Krankheit, versehen mit den Sakramenten der Kirche, im 78. Lebensjahr
in Frieden eingeschlafen ist.

Wir verabschieden uns von ihm am Dienstag, dem 29. September 2020
um 14.00 Uhr, in der Stadtpfarrkirche Kirchdorf.

Im Anschluss begleiten wir die Urne unseres lieben Verstorbenen
zur Beisetzung im Familiengrab.

In stiller Trauer

Gertrude
Marian und Ursula, Victoria und Thomas
Felix, Sophie
Herbert und Christine, Maria, Angela
Im Namen aller Verwandten,

4040 Linz, Niedermayweg 19

Anstelle von Kranz- und Blumengebinden ersuchen wir um eine Spende zugunsten
der Caritas OÖ, in die bei der Verabschiedung aufgestellte Spendenbox.

Bestattung Perinmayr, Kirchdorf

Sehr betroffen hat mich die Mitteilung vom Ableben des Herrn Josef Limberger gemacht. Trotz seiner gesundheitlichen Probleme ist er für mich überraschend verstorben. Die letzte Zeit war sicher nicht leicht für ihn. Aber er hat bis zuletzt seinen Humor nicht verloren, wie ich selbst erleben konnte.

2001 begann die Zusammenarbeit mit der Pfarre Schönering. Nach dem Konkurs des Wiener Reisebüros kurz vor Reisebeginn „rettete“ er unsere Jakobsweg Reise nach Spanien. 10 Jahre war er Veranstalter unserer Pfarrreisen. Echte Höhepunkte waren 2005 Sizilien mit allen Liparischen Inseln, 2008 Armenien und Georgien und 2010 Island.

Die letzten 10 Jahre war er Berater und Mitgestalter unserer Reisen. Bis zuletzt hat er an den Programmen der Pfarrreisen mitgewirkt und seine Ideen eingebracht. Auch bei der leider nichtzustande gekommenen Reise nach Portugal engagierte er sich voll. Von seiner Erfahrung und seinem Wissen als ehemaliger Reiseleiter und Reisebürochef profitierten wir sehr oft.

Herr Limberger war ein äußerst zuvorkommender, kompetenter, humorvoller Mensch, der sehr gerne zu unseren Reiseabenden gekommen ist. Alle, die ihn kannten, werden ihn in sehr guter Erinnerung behalten.

Josef Lehner
jolehner@gmx.at

Ein großes DANKE

Der 4. Jänner 1976 war ein trauriges Datum für die Pfarre Schönering. Herr Pfarrer Wiesbauer verstarb. Die Ungewissheit, wie es mit der Pfarre Schönering weitergeht, dauerte Gott sei Dank nur 2 Tage, weil am 6. Jänner 1976 in Alkoven Johann Kaserer zum Priester geweiht wurde. Im Frühjahr 1976 war Herr Kaserer bereits viele Male in Schönering im Einsatz und im September 1976 wurde er als neuer Pfarrer (genau gesagt als Pfarrprovisor) in Schönering offiziell empfangen.

Unglaublich, aber nun sind 44 Jahre vergangen, in denen unser Herr Pfarrer hier in Schönering seinen Dienst versehen hat.

Wie kann ein Rückblick über diese Jahrzehnte aussehen?

Da wären zum Einen die vielen baulichen Meilensteine, die in seine Amtszeit fielen: Kindergarten und dessen Erweiterung(en), Renovierung des alten Pfarrhofes, Bau eines neuen Pfarrheim, Kirchenrenovierung(en) mit den einzigartigen Glasfenstern und der neuen Orgel, neuer Friedhof, um nur die wichtigsten zu nennen. Dabei bewies unser Herr Pfarrer immer wieder Geschick bei den zu treffenden Entscheidungen. Darüber hinaus verwaltete er die der Pfarre vererbten Güter langfristig sehr klug, sodass die Pfarre jährlich gute Budgets zur Verfügung hatte.

Aber die (gut gelungenen) materiellen Dinge waren nicht der Hauptzweck seiner Tätigkeit in Schönering.

Denn der Mittelpunkt der Tätigkeit eines Pfarrers sind seine „Schäfchen“. Über die Jahrzehnte ist es ihm immer wieder gelungen, eine stattliche Anzahl eifriger Mitarbeiter anzusprechen und zu motivieren, die für ein bewegtes Pfarrleben sorgten und sorgen. Es gab Höhen und Tiefen, fröhliche und ernste Zeiten. Aber egal, wie die Zeiten auch waren, unser Herr Pfarrer ist da gewesen, hat sich gekümmert, hat nicht klein beigegeben, hat Kurs gehalten, ist nicht mit 65 in Pension gegangen, sondern hat die Stellung gehalten – bis 80. Das muss ihm erst einmal einer nachmachen.

Aber nun zur Kernfrage, und ich bitte jede und jeden, sich das selbst zu fragen: „Welchen Einfluss hat(te) das Wirken von Pfarrer Johann Kaserer auf mein Leben?“ Und wie sieht die Antwort darauf aus? Es liegt in der Natur der Sache, dass es bei der Beantwortung dieser Frage die unterschiedlichsten Meinungen gibt. Da wird vom höchsten Lob bis zum scharfen Tadel alles dabei sein. Aber wie heißt es so schön: Allen Menschen recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann. Vielleicht aber hat sich unser Pfarrer den Spruch von Eleanor Roosevelt zu Herzen genommen: „Tu, was du im Grunde deines Herzens für richtig erachtest – denn du wirst auf jeden Fall kritisiert, egal, ob du es so oder anders machst“.

Für mich persönlich war es ein Segen, dass unser Herr Pfarrer hier in Schönering gelandet ist. Wir

hatten tolle Jugendjahre, und die Jahrzehnte danach waren geprägt von vielen schönen Erlebnissen. Und die vielen Gedanken in den unzähligen Predigten haben Sonntag für Sonntag für eine gedankliche „Kurskorrektur“ gesorgt.

Herr Pfarrer, für alles, was du Gutes in unserer und für unsere Pfarre getan hast, sage ich ein Dankeschön und ein Vergelt's Gott.

Ich möchte die Pfarrbevölkerung dazu ermuntern, einen ganz persönlichen Dank an unseren Herrn Pfarrer zu richten.

Erwin Kaar
redaktion@schoenering.at



**Sternsingermesse 6. 1. 2020
44. Jahrestag der Priesterweihe**

Mit Gott das Leben beginnen



Sophie Thaller
getauft am 15.08.2020



Paul Huemer
getauft am 15.08.2020

Täufling unserer Pfarre ohne Foto:

Leo Welser
getauft am 12.01. 2020

Pfarrtermine vom 13.12.2020 bis 06.01.2021

Sonntag, 13.12.2020	
08:30 Uhr	Hl. Messe zum 3. Adventsonntag – Gaudete (Zelebrant Anton Ilk) Sammlung der KMB - Aktion „Sei so frei“
Mittwoch, 16.12.2020	
19:00 Uhr	Bußfeier gemeinsam mit der Pfarre Alkoven in der Pfarrkirche Schönering (Leitung: Diakon Johann Hagn)
Sonntag, 20.12.2020	
08:30 Uhr	Sonntagsgottesdienst zum 4. Adventsonntag:
Donnerstag, 24.12.2020	Heiliger Abend
22:00 Uhr	Weihnachtsmette – wegen Corona-Pandemie im Pfarrheim
Freitag, 25.12.2020	Christtag – Hochfest der Geburt unseres Herrn Jesus Christus
08:30 Uhr	Weihnachtlicher Festgottesdienst im Pfarrheim
Samstag, 26.12.2020	Fest des Hl. Stephanus – Patron unserer Pfarrkirche
08:30 Uhr	Festgottesdienst zum Stephanitag im Pfarrheim (Zelebrant P. Stefan Leidenmüller)
Sonntag, 27.12.2020	Sonntagsgottesdienst zum Fest der Hl. Familie
08:30 Uhr	Gottesdienst für + Herrn Hubert Muckenhumer zum Sterbetag von der Familie
Donnerstag, 31.12.2020	Silvester
15:30 Uhr	Andacht zum Jahresschluss mit Totengedenken der in diesem Jahr Verstorbenen aus unserer Pfarre (Leitung: Diakon Johann Hagn)
Freitag, 01.01.2021	Neujahr – Hochfest der Gottesmutter Maria
19:00 Uhr	Abendlicher Festgottesdienst zum Jahresanfang
Sonntag, 03.01.2021	2. Sonntag nach Weihnachten
08:30 Uhr	Sonntagsgottesdienst
Mittwoch, 06.01.2021	Fest der Erscheinung des Herrn - Hl. Drei Könige –Epiphania Domini
09:30 Uhr	Festgottesdienst

Verstorbene unserer Pfarre



Erich Sadowski
+ am 20.12.2019



Barbara Fendler
+ am 12.01.2020



Katharina Hinterberger
+ am 20.01.2020



Wilhelmine Paschinger
+ am 21.01.2020



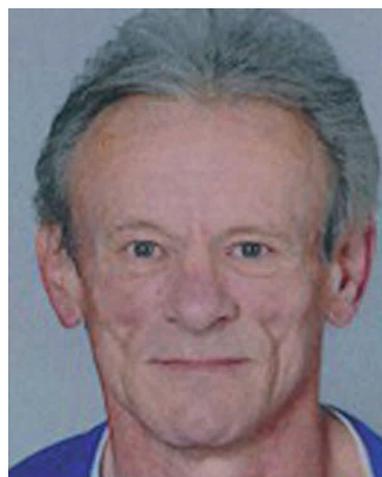
Richard Gessl
+ am 20.02.2020



Alfons Gall
+ am 05.03.2020



Helmut Titz
+ am 05.03.2020



Christian Kammerer
+ am 16.03.2020



Alfred Albrecht
+ am 24.03.2020

In Gottes Hände das Leben zurück



Maria Landl
+ am 27.03.2020



Franz Obermayr
+ am 14.04.2020



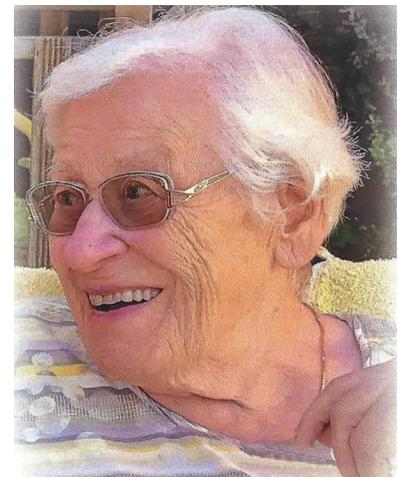
Gheorge Marcu
+ am 17.04.2020



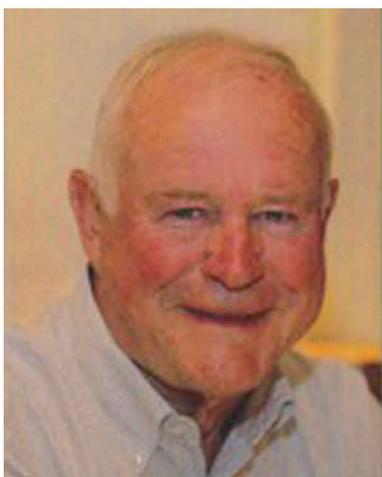
Hans Joachim Ebach
+ am 21.04.2020



Leopold Koch
+ am 16.05.2020



Maria Ebner
+ am 03.06.2020



Franz Füreder
+ am 04.06.2020



Franz Rechberger
+ am 12.06.2020



Hilde Soudek
+ am 01.07.2020

Lebenden - Wir gedenken ihrer



Erika Wögerer
+ am 01.07.2020



Maria Hoffmann
+ am 22.07.2020



Doris Lipp
+ am 29.08.2020



Rosi Mittermayr
+ am 17.09.2020



Birgit Hollaus
+ am 03.10.2020



Ehrentraud Reitstätter
+ am 28.10.2020

Verstorbene unserer Pfarre ohne Foto: Theresia Malik

Gebet

Gott, wir danken dir für das Leben unserer Verstorbenen:
Für jedes gute Wort, das wir hören durften,
für jedes Zeichen der Liebe, das uns geschenkt wurde,
für alles Gute, das wir empfangen haben,
für das Schöne, das wir miteinander erleben konnten,
für das Schwere, das uns aneinander reifen ließ,
für den Glauben, den unsere Verstorbenen bezeugt haben,
dafür danken wir dir.

Herr, gib all unseren Verstorbenen die ewige Ruhe. Lass sie ruhen in deinem Frieden.



Ein gesegnetes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Jahr 2021